

Zeitschrift: Revue suisse de numismatique = Schweizerische numismatische Rundschau
Herausgeber: Société Suisse de Numismatique = Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 2 (1892)

Artikel: Ein gefälschter Bluzger des Bisthums Chur
Autor: Jecklin, Fritz von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-171743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

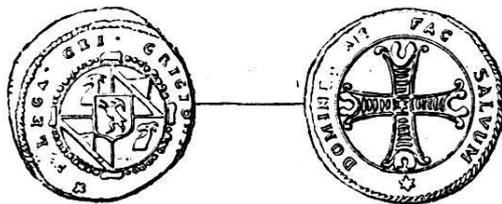
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein gefälschter Bluzger des Bisthums Chur.

Herr Forstcandidat Bernhard Eblin von Chur überliess jüngst in sehr verdankenswerther Weise dem Rätischen Museum nachstehend abgebildete Münze :



Der Avers trägt, ohne innern Schriftkreis, die Legende :

* * LEGA · DEI · GRIGIONI

In geständertem Schildfelde gewahrt man zu beiden Seiten des Herzschildes, worin der Steinbock nach rechts springt, zwei gehörnte nach rechts schauende Thierköpfe.

Die Reverslegende, mit innerm Schriftkreise versehen, lautet :

☆ DOM[INE ME] FAC SALVUM

Innerhalb des Schriftkreises ein Blutzgerkreuz. Dm. 7,5^{mm}, Gw. 0,63.

Weisst schon äusserlich die Farbe — die Münze, aus Messing gefertigt, erinnert an Spielmarken — auf eine Fälschung hin, so muss bei jedem Numismatiker die Averslegende Zweifel erregen.

Nach derselben zu schliessen, sollte dies ein Bluzger gemeiner III Bünde sein, was mit allen bisherigen Erfahrungen im Widerspruche steht. Allgemein und wohl mit Recht nahm man an, der Freistaat habe sich nie des Münzregals bedient; sondern es seien erst nach der Mediationsverfassung vom Jahre 1803 cantonale Münzen geprägt worden.

Auch dem Wappen ist der Stempel der Fälschung aufgedrückt, was sollten diese fabelhaften Thierköpfe bedeuten?

Als Vorlage diente dem Fälscher offenbar ein Bluzger des Bischofs Joseph Benedict Rost von Chur 1728—1754. Wie Trachsel¹ Taf. III. 286 zeigt, prägte genannter Bischof Bluzger mit folgendem Wappen: in geviertem Schild mit aufgelegtem spanischem Herzschild, worin der Steinbock nach rechts springt, 1. 4. dreifach goldener Ständer, 2. 3. Windhundskopf mit Halsband auf rothem Grunde.

Auf eine grobe Täuschung berechnet ist demnach die Anbringung der Fabelthiere statt der Windhundköpfe in einem im Uebrigen ähnlich aussehenden Schilde.

Die italienische Umschrift *Lega dei grigioni* weist darauf hin, dass die Fälscher die Münzen für die italienischen Landestheile, wahrscheinlich für's Veltlin bestimmt hatten, möglicherweise sind sie auch dort gemacht worden.

Ueber ein weiteres hierher gehörendes Falsificat macht mir Herr Dr. C. F. Trachsel in Lausanne folgende gütige Mittheilung:

« In der *Lohner'schen* Sammlung in Thun fand ich folgendes Stück:

Hauptseite: Verwischte Stelle auf welcher früher LEGA stand, dann DEI: GRIGIONI. ★ ★ Im Felde im runden Schilde das Wappen des Bischofs *Joseph Benedict von Rost*, wo aber statt der Windhundsköpfe zwei fabelhafte Figuren mit hörnerähnlichen Auswüchsen stehen, welche für Steinbocksköpfe angesehen werden sollen.

Revers: DOMINE ME FAC SALVUM ★ mit einer inneren Kreislinie. Im Felde das Bluzgerkreuz.

Metall: Messing, nicht Kupfer. Durchmesser: 17^{mm}.

Die *Lohner'sche* Sammlung wurde von Herrn Dr. *Imhoof-Blumer* angekauft u. seiner Vaterstadt Winterthur geschenkt. Ihr Exemplar ergänzt die *Hauptseite* des *Lohner'schen* und das *Lohner'sche* dagegen den *Revers* des Ihrigen. Es scheinen jedoch zwei unbedeutend verschiedene Stempel zu sein. Die Prägezeit ist ohne Zweifel das Episcopat des Joseph Benedict von Rost, aber jedenfalls nicht früher. »

Chur.

Fritz von JECKLIN.

¹ Trachsel, C. F., Die Münzen und Medaillen Graubündens, III. Lief., Berlin, 1869.